

Empörung gegen jede Gewalttätigkeit und habe mich seit Eurer Abreise bis an die Zähne gewaffnet, auch gegen jede Freundschaftszumutung. Ist's Feigheit, Höflichkeit, Gutmütigkeit, daß ich persönlich und mündlich nicht besseren Widerstand leiste? Ich weiß nicht. Wählt dazwischen. Nur: Gebt mir mein Wort jetzt wiederum heraus! Ich muß, ich muß es wieder haben.

Freiwillig geht alles besser; obschon ich zu neuen Dingen ganz anders aufgelegt bin und das alte Zeug nicht ansehen mag. Auch geht's in meinem Kopf und Herzen sonderbar zu, und Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien kann mit ihren Privatangelegenheiten der Teufel holen.

Von Eurem fortgesetzten aristotelischen Lebenswandel hör' ich mit platonischem Ärger und Verdruß. — Ludmilla¹⁾ soll sich auch wieder einmal mit Mühe den Vordersitz im Wagen von Rüstow erkämpft haben.

Im übrigen tausend Grüße an alle. Teilt sie nach Verdienst und Schönheit aus.

Von Herzen quand même

Ihr

Herwegh.

NB. Die „Volkszeitung“ fängt an, Keile zu kriegen. In der Wahlangelegenheit hat man sich von ihr getrennt, Partei (!) Streckfuß²⁾ usw. Bernstein antwortet unglaublich dumm — „Es gibt Katholiken, die katholischer sein wollen als der Papst — und Demokraten, die demokratischer sein wollen als die „Volkszeitung.“ So ungefähr.

147.

WILHELM RÜSTOW³⁾ AN LASSALLE. (Original.)

Untersträß bei Zürich, 15. Oktober 1861.

Mir ist es augenblicklich sehr zweifelhaft, ob ich bei der weitem Entwicklung der Volkswhehrbewegung mit den Leuten werde weiter den Russen zulieb tun will — Teufel und Russen fallen in meinem Leben nämlich genau zusammen — muß mir gleich sein — vorausgesetzt, daß er sich wieder in seiner vollen Kraft und Schönheit offenbart.“

¹⁾ Ludmilla Assing (1821—1880), die Nichte Varnhagens von Ense und Herausgeberin seiner Nachlasse, war von Berlin her mit der Gräfin Hatzfeldt und mit Lassalle befreundet.

²⁾ Adolf Streckfuß war eine bekannte Berliner demokratische Parteigröße, die auch über die Geschichte Berlins geschrieben hat.

³⁾ Wilhelm Rüstow (1821—1878), der ehemalige preußische Artillerieoffizier und bedeutende Militärschriftsteller, gehörte fortan zu den nächsten und vertrautesten Freunden Lassalles und namentlich der Gräfin Hatzfeldt. Für seine Beziehungen zu Lassalle, besonders für das, was sie politisch zusammen- und zuletzt auseinanderführte, s. erst die Einführung zu Bd. IV.

zusammengehen können,¹⁾ die ich bisher zusammengetrommelt habe, ob es nicht Pflicht für mich wird, sie laufen zu lassen und mich absolut frei zu erhalten. Alle diese Leute wollen auf wohlfeile Weise sich mit ein wenig Schwätzen abkaufen, während unsereins sein Herzblut hergeben soll. Aus diesen Gründen muß ich vorläufig auch den Brief an Kichniawy noch zurückhalten. Wenn ich nicht allzusehr beschäftigt wäre, würde ich selbst nach Koburg gehen, um einmal wieder gehörig dreinzudonnern und dadurch vielleicht die Dinge wieder völlig in mein Geleise zu bringen.

Die Sickingengeschichte werde ich mit aller möglichen Rüstigkeit betreiben. Ich bin recht froh, daß ich mir keine Briefe nach Italien nachsenden ließ; sie würden mich immerhin etwas verstimmt und mir die Freude versalzen haben. Du Glücklicher! Erhalte Dir das Glück der Abwesenheit aus Deutschland und des möglichst geringen Verkehrs mit ihm, solange Du nur irgend kannst . . .

148.

WILHELM RÜSTOW AN LASSALLE. (Original.)

Zürich, 7. November 1861.

. . . Es ist mir lieb, daß Ihr sie [Rüstows Erinnerungen von 1860²⁾] erhaltet — und zwar, ehe Ihr nach Caprera geht. Sie werden Dich wie die Gräfin über manche Verhältnisse orientieren, über welche wir allerdings gesprochen haben, die aber aus dem Spiegel dieser klaren und einfachen

¹⁾ Am 17. März des Jahres hatte Rüstow einen Organisationsentwurf für eine freiwillige Truppe, die in gewissen Fällen als Initiativtruppe des deutschen Volkes auftreten könne, dem Präsidenten des Nationalvereins übersandt. Vgl. hierzu Hermann Oncken, Rudolf von Bennigsen, Bd. I, S. 534. Ein Bericht Schweigerts an Rüstow, der wohl aus der zweiten Hälfte des Dezembers 1861 stammt und sich in Lassalles Nachlaß fand, gibt ausführlichere Nachricht über diese Bestrebungen. Schweigert schreibt dort unter anderem, Streit lasse im Namen des Nationalvereins Rüstow um die Ausarbeitung eines Promemoria bitten, das man der Ausschusssitzung, die sich mit der Militärfrage beschäftigen werde, unterbreiten könne. Schweigert befürwortet diese Anregung mit der Begründung, sie werde im Gegensatz zu den Heeresanforderungen der preußischen Regierung der Wehrbewegung Vorschub leisten: „Und wenn auch wir damit nicht sobald die Aussicht haben, Schlachten zu schlagen, so könnten Wehrvereine einmal die Möglichkeit einer Reserve oder Depots geben, die einem Kampf von außen gegen Deutschland wesentlichen Vorschub leisten.“

²⁾ Die Erinnerungen aus dem Feldzuge von 1860 erschienen 1861 in Leipzig in zwei Bänden. Rüstow hatte an Garibaldi's Zuge als Generalstabschef teilgenommen. Jetzt vermittelte er Lassalle und der Gräfin die Bekanntschaft einiger führender Persönlichkeiten des italienischen Risorgimento — namentlich Garibaldi's, den sie vom 14. bis 18. November auf Caprera besuchten. Dieser schenkte der Gräfin seine Photographie mit einer freundlichen Widmung.